

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreigespaltene
Corpuszeile.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 36. Freitag, den 4. Mai 1894.

Auf Folium 9 des Genossenschaftsregisters für den hiesigen Amtsbezirk ist zufolge Anzeige vom 23. April ds. Js. heute eingetragen worden, daß
1. Herr Mühlbesitzer August Hermann **Cohmann** in Sachsdorf
als Vorstandmitglied infolge Ablebens ausgeschieden ist;
2. Herr Rittergutsbesitzer Hermann Julius **Risse** in Klipphausen
als Stellvertreter der Vereinsvorsteher und
3. Herr Rittergutsbesitzer Carl August Paul **Grundmann** in Wildberg
als Mitglied des Vorstandes des Darlehns- und Sparcassavereins zu Sachsdorf b. Wilsdruff eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
gewählt worden sind.
Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 1. Mai 1894. Dr. Gangloff.

Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerweh.

Sonnabend, den 5. Mai ds. Js., Nachmittags 6 Uhr,
soll eine der in § 51 des hiesigen Feuerlöschregulativs vorgeschriebenen Hauptübungen der hiesigen Feuerwehren abgehalten werden, und haben sich hierzu sämtliche Mitglieder derselben,
Abteilungsführer und Mannschaften unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen etc., bei Vermeidung der in § 52 des gedachten Feuerlöschregulativs angedrohten Ordnungsstrafe pünktlich einzufinden.
Die Versammlung findet an der Turnhalle Nachmittags 1/2 6 Uhr statt.
Wilsdruff, den 28. April 1894.

Der Stadtgemeinderath.

Tagesgeschichte.

Der „Allerweltsfeiertag“, der 1. Mai, ist sowohl in der Reichshauptstadt, sowie auch in anderen großen Städten des Reiches im allgemeinen sehr ruhig verlaufen; ein großer Theil der Arbeiter hat es vorgezogen, an diesem Tage ruhig zu arbeiten, trotz, daß sie überhaupt Arbeit haben. Wohl gab es auch Kaufende, welche den Verlockungen der sozialdemokratischen Versührer Folge leisteten und diesen Tag die Arbeit ruhen ließen, um in Versammlungen die gehässigen Reden ihrer Führer zu hören, aber auch von ihnen werden nach und nach Viele zu der Einsicht kommen, daß ihre Führer nur Versührer sind und die vielen Groschen, die im Verlaufe des Jahres von dem sauer verdienten Lohn in die sozialdemokratischen Kassen fließen, meist nur zum Wohlleben ihrer Führer Verwendung finden.
Der Kaiser ist am Mittwoch Vormittag von seinen verschiedenen Frühjahrsreisen, deren Abschluß ein Besuch des hohen Herrn bei der Kaiserin Friedrich in Schloß Friedrichshof im Taunus bildet, im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Hier wird er bis Ende Juni residiren, um dann, wie schon in früheren Jahren, eine größere Nordlandreise zu unternehmen.
Domes Panzer vor dem preussischen Kriegsministerium.
Der vielbesprochene und oft probirte Domesche Panzer hat jetzt auch die Aufmerksamkeit des Kriegsministeriums auf sich gezogen. Am Sonnabend Nachmittag wurden Versuche im Wintergarten zu Berlin vorgenommen, die darauf schließen lassen, daß dem Panzer eine große Zukunft beschieden ist. Ueber die sensationelle Schicksalsprobe wird berichtet: Etwa 25 Offiziere aus dem Kriegsministerium, dem Generalstabe, von der Artillerie und dem Ingenieurcorps wohnten der nunmehr auch militärisch wichtigen Probe bei. Zu ihnen zählte Oberst von Gehnig vom Kriegsministerium, Oberstleutnant Brinkmann, Präses der Gewehrprüfungskommission, Major Eden, von der dritten Ingenieur-Inspektion, Mitglied des Ingenieurkomitees, Hauptmann Blech von Blotwitz, Adjutant des Direktors des allgemeinen Kriegsdepartements und Andere. Ferner wurde Hr. Jaßon, Mitglied der amerikanischen Botschaft, bemerkt. Als Schützen waren, abweichend von allen bisherigen Versuchen, ein Gefreiter vom Garderegiment und ein Sergeant vom 14. Jägerbataillon in Kolmar, mit ihren eigenen Büchsen kommandirt. Die zur Verwendung kommenden Patronen waren in versiegelten Packeten mit zur Stelle gebracht, um jeden Zweifel von vornherein auszuschließen. Der Erfinder war bereit, seine gepanzerte Brust als Zielscheibe darzubieten, doch wies Oberst von Gehnig das Anerbieten zurück, mit dem Hinweis, daß durch irgend ein Versehen ein Unglücksfall eintreten könnte. Der Panzer wurde gegen einen Eisenblock so auf einen Tisch gestellt, daß er mit der Tischplatte einen stumpfen Winkel bildete. Man wollte feststellen, ob das Geschos in dem Panzer stecken bleibe oder in demselben Winkel zurückschlage, in welchem es getroffen habe. Das Gewehr des Sergeanten und Oberstleutnant Brinkmann und der erstere gab zunächst zwei Schüsse auf die Mitte des Zieles ab. Die Geschosse blieben im Panzer stecken. Dann konnte sich der Kunstschütze Martin mit seinem anerkanntem Militärsgewehr betheiligen, mußte es aber gleichfalls vom Oberstleutnant Brinkmann laden lassen. Im Ganzen wurden aus einer Entfernung von nur zehn Schritten vierzehn Schüsse auf den Panzer abgegeben, die auf verschiedenen Stellen, zum Theil dicht an der Kante, trafen. Auf der Rückseite zeigte der Panzer nicht die geringste Spur. Das Gesamturtheil bestätigte die schon früher erprobte Kugelsicherheit. Man hofft, daß nun auch der Kaiser einem Schießversuche auf den Panzer bewohnen wird.
Berlin, 1. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt

wurde heute von der 2. Strafkammer des Landgerichts wegen Verleumdung des preussischen Beamtenstandes, begangen in einer in Essen gehaltenen Rede, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Dem Ministerpräsidenten und dem Justizminister wurde die Publizität ohne Befugniß zugesprochen.
Ueber den Werth und die Entwicklungsfähigkeit der Kolonie Deutsch-Ostafrika liegt im „Deutschen Kolonialblatt“ eine Aeußerung des kaiserlichen Gouverneurs Freiherrn v. Schele vor. Er scheidet darin zunächst zwischen den niedrig gelegenen Steppengebieten, welche sich von der Küste mehr oder weniger weit in das Innere erstrecken, und den Gebirgen und Hochländern, welche den größeren Theil der ganzen Kolonie ausmachen. Die niederen Steppengebiete besonders, soweit sie außerhalb größerer Flußgebiete liegen, erachtet er vorläufig für die weitere Entwicklung im Interesse Deutschlands als werthlos; an sich jedoch keinesfalls, denn der Boden ist überwiegend nicht unfruchtbar, und wo augenblicklich Wassermangel herrscht, ist in späteren Zeiten durch Brunnenanlagen u. s. w. Abhilfe zu schaffen, da in der That Wasser in geringer Tiefe fast überall vorhanden ist. Eine Kultur einheimischer Produkte, welche ausfahrtsfähig sind, durch Eingeborene, ist an den meisten Stellen möglich, sobald eine Steigerung der Produktionskraft auch des Steppengebiete bei zunehmender Bevölkerung, größerer Selbstständigkeit derselben und genügender Anleitung zu erwarten ist. Der augenblickliche Werth der Kolonie für Deutschland liegt aber hauptsächlich in den Gebirgen und Hochländern, und es ist des Gouverneurs feste Ueberzeugung, daß hier ein Schatz für das Vaterland vorhanden, der bei genügender Entwicklung gar nicht hoch genug zu schätzen ist.
Die Ausdehnung des Achstundentages auf die englischen Bergwerksarbeiter bezogen seitens der Arbeitgeber des vereinigten Königreichs, wie überhaupt in allen denjenigen Kreisen, welche mitten im wirtschaftlichen und sozialen Leben der Nation stehen, den schwersten Bedenken. Charakteristisch erscheint, daß auch innerhalb des Kabinetts selber keineswegs Uebereinstimmung betreffs der Rathsamkeit dieses Experimentes herrscht. Das immer wiederkehrende ceterum censeo der Arbeitgeber zupfiehlt in der hangen Frage: was wird aus dem Kampfe der einheimischen Industrie gegen den Weltbewerb des Auslandes, wenn die Inlandproduktion immer kostspieliger, die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen anspruchsvoller sich gestaltet? Auf die Frage aber bleibt das von der Regierung angeregte System des Achstundentages die Antwort vollständig schuldig.
Ein Ausstand der Bergleute in den Vereinigten Staaten von einem Umfang, wie man ihn bisher nur bei der vorjährigen Bewegung in England erlebt hat — die Amerikaner freilich brüsten sich damit, daß es noch nirgends in der Welt eine Arbeitseinstellung auf so großem Fuße gegeben hat, — und der Aufmarsch der „Arbeitslosen“ unter Corey's Führung von Westen her und anderer Schaaren von Leuten dieses Berufs aus den Oststaaten nach Washington hin zur Erzwingung eines Gesetzes über 20 Milliarden Mark für öffentliche Arbeiten — das sind die neuesten, allzubehagliche Beweise dafür, daß auch die vollendete Demokratie nicht im Stande ist, den Forderungen der Arbeitslosen gerecht zu werden. Was den Ausstand betrifft, der sich auf alle Zeichen mit schwarzer Kohle von Pennsylvania, Maryland, Ohio, Illinois, Tennessee und eines Theiles von Virginia ausgedehnt hat, während die Leute in Iowa, Kansas, Colorado und dem Kanawha-Bezirk nur mehr Haldschicht machen, so ist er wie gewöhnlich von den Gewerksvereinen ins Werk gesetzt worden, um eine abermalige Kürzung der Löhne zu verhindern. Ob die Gewerksvereine, deren

Vorsteher McBride die Zahl der Feiernden auf 132 000, davon 80 000 seiner Untergebenen, schätzt, den Leuten mit der Verteilung zum Ausstand einen Dienst leisten, ist höchst fraglich, die Zeichen sind bei Weitem genügend beschäftigt, sie können die Arbeitseinstellung aushalten, die Bergleute dagegen sind in Folge der mangelhaften Arbeitsgelegenheit schon seit geraumer Zeit in der Noth, darum haben sie gegenwärtig auch die öffentliche Meinung auf ihrer Seite. Inwiefern was können die Leute von amerikanischen Arbeitgebern erhoffen, wenn diese Unternehmer kein ganz unmittelbares Interesse an der Bewilligung der Forderung ihrer Arbeiter haben? Auf dem Markte sind die Kohlenlager überfüllt. Die Finen meinen, der Ausstand würde andauern, wenn sich die noch thätigen Arbeiter ihm anschließen, die Anderen glauben unter allen Umständen an ein Ende in den nächsten vierzehn Tagen. Mittlerweile sind die Führer der Gewerksvereine eifrig an der Wahlarbeit, auch bei den Bergleuten in der Braunkohlengegend von Pennsylvania. Da es sich ferner bei der Beratung des Zolltarifs im Senat in Washington nun u. A. darum handelt, ob Steinkohle aus dem Auslande (Neufundland) frei eingeführt werden darf oder nicht, so hatte sich eine Schaar pennsylvanischer Bergleute im Senatsgebäude eingefunden, um ein Gesuch für einen Kohlenzoll an den Mann zu bringen; ein Mitglied des Hauses legte das Gesuch denn auch sofort vor, die Ueberbringer wollten jedoch das weitere Schicksal ihrer Angelegenheit abwarten. Die „Arbeitslosen“ bieten der Pacht so viele Seiten, daß die Amerikaner nicht recht wissen, was sie an ihnen ernst nehmen sollen. Da ist neben dem Coreyschen Gesetzentwurf ein anderer unfürsorglicher Vorschlag aufgetaucht, nämlich derjenige des New-Yorker Abgeordneten Dwyer, von New-York nach San Francisco eine breite Landstraße, mit zwei Fahrwegen und einem bepflanzten Fußgängerweg in der Mitte, für 400 Millionen Mark anzulegen. In Washington, wo die Leute lagern und den Congreß nach den Mustern aus der französischen Revolution bestürmen wollen, bis der Coreysche Antrag Gesetz wird, sind außer den bereits erwähnten Schutzmaßregeln auch Vorkehrungen zur Sicherung des Bundesstaates getroffen worden, und zwar, wie es scheint, nicht nur gegen die Aufzügler, sondern auch gegen die Neugierigen, die nach der Bundeshauptstadt reifen, um sich den wunderlichen Aufzug anzusehen, möglicher Weise auch, im Erdben zu fischen. Denn wie die Komodie enden wird, weiß kein Mensch zu sagen. Die Aufzügler müssen in Washington gespeist werden; wer wird ihnen Nahrung reichen? Begeben sie Ausschreitungen, so wird die Polizei, verstärkt durch die Militz, ohne Gnade in die Menge hineinfeuern. Auf alle Fälle nehmen die Congreßmitglieder sich zusammen, daß die Schranken, innerhalb deren sie ihre geringe Weisheit auszukramen pflegen, nicht überannt werden. Einstweilen läßt das Verhalten der auf dem Wege befindlichen Schaaren Coreys nicht gerade das Beste ahnen. Die Behörden der verschiedenen Staaten, durch deren Gebiet der Weg nach Washington ging, thaten ihr Möglichstes, die Leute rasch los zu werden, versorgten sie mit Nahrung und veranlaßten die Eisenbahngesellschaften, die unbehaglichen Gäste kostenfrei über die Staatsgrenze hinaus wegzufahren. Nicht allenthalben jedoch konnte diese Abschiebung bewirkt werden. Bei Council Bluffs kam es daher zu Streitigkeiten einer Coreyschen Kolonne mit den Behörden der Staaten Nebraska und Iowa. 5000 Mann des „Industrieheeres“ hatten eine Eisenbahnbrücke besetzt, in der Absicht, einen Zug in Beschlagnahme zu nehmen und die Gesellschaft zu zwingen, sie nach Chicago zu fahren. Es ward der Polizei aufgebieten, die „Industriellen“ jedoch gingen vor, worauf es zu einem harten Kampfe kam, der jedoch mit der Wiederherstellung des von den Aufständigen bereits besetzten Zuges

...ange. Eine halbe Stunde später jedoch gelang es dem Häuten, einen aus 40 Wagen bestehenden Güterzug zu erobern und die Fahrt nach Chicago zu erzwingen. Der Gouverneur bot die Staatsmiliz auf. Da noch weitere 2000 Mann aus dem Westen in Omaha anlangten, thaten sich die Bürger dieser Stadt zusammen, um über die Mittel zur Wahrung der Ordnung zu beraten. Man darf mit einiger Spannung den weiteren Verlauf dieser merkwürdigen Angelegenheit abwarten. Die Demokraten sind zum Theil schuld an der Wendung, da sie den Arbeitern in allen Staaten goldene Berge versprochen hatten; die Republikaner reiben sich die Hände und suchen aus der Lage Nutzen zu ziehen, ans gemeine Wohl denkt auch diesmal kein amerikanischer Berufs-Politiker.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Der hiesige „Turnverein“ begehrt kommenden Sonntag sein Frühjahrskränzchen in den Räumen des „Hotels zum goldenen Löwen“. Am gleichen Tage hält unsere „Schützen-Gesellschaft“ ihr alljährliches „Anschießen“ auf dem Schützenplatze ab. — Die Räumlichkeiten des daselbst befindlichen Schützenhauses sind in den letzten Jahren durch den Besitzer desselben, Herrn Schumann, wesentlich verbessert worden; auch neuerdings hat derselbe bauliche Veränderungen treffen lassen, welche speziell die Gaststube und den Saal betreffen. Ein regerer Besuch unseres Schützenhauses ist Herrn Schumann gewiß sehr zu wünschen, umso mehr, als derselbe auf vorzügliche echte Biere und gute Küche hält.

Dem Vernehmen nach wird die „Dresdner Bogen-Schützen-Gesellschaft“ am Sonntag, den 3. Juni, unsere Stadt mit einem Besuch beehren und im „Hotel zum weißen Adler“ Quartier nehmen, um daselbst sich an Speise und Trank zu laben; unser Stadtmusikchor wird hierbei konzertieren. — Gleichzeitig sei erwähnt, daß unser Stadtmusikchor am kommenden 1. Pfingstfeiertag zu 2 Konzerten nach der Stadt Freiberg gewonnen worden ist. Wir freuen uns, daß unser treffliches Stadtmusikchor auch nach außen hin die nötige Würdigung und Anerkennung findet.

In Kesseldorf findet Sonntag, den 6. Mai, durch den Episkopus, Herrn Superintendent Dr. phil. Kohlschütter in Meißner, die feierliche Einweihung des für diese Kirchfahrt vor einiger Zeit gewählten neuen Ortgeistlichen, des Herrn Lic. theol. Lehmann statt.

In der jetzigen Jahreszeit dürfte es wohl am Plage sein, auf einige Verhaltensregeln bei Gewittern aufmerksam zu machen. Die beim Pflügen beschäftigte Person spanne sofort vor Eintritt des Gewitters das Vieh aus und treibe es aus der Nähe des Pflugeschirrs, denn bekanntlich ziehen alle Eisen- und Stahltheile leicht den Blitz an, wie aus diesem Grunde namentlich mähende Pöndleute gleich ihre Sensen usw. niederlegen sollen. Dann laufe man bei einem Gewitter nicht im Trab nach Hause, immer inmitten des Weges; hat man Vieh oder Fuhrwerk bei sich, so gehe man etwas abseits oder etwas hinter demselben. Vor allem aber und nicht oft genug kann bei Gewittern gegen das Unterstellen unter Bäume gewarnt werden. Man kann nicht selten hören, daß letztere vom Blitzstrahl heimgesucht werden, darum besser bis auf die Haut naß, als unter solchen Schutzdächern erschlagen zu werden.

Seit einiger Zeit hat man auch im Königreiche Sachsen einer zweckentsprechenden Umgestaltung der Arbeitsvermittlung mehr Aufmerksamkeit als bisher zugewendet. Obgleich auch die besten Einrichtungen zur Arbeitsvermittlung nicht im Stande sind, in schlechter Geschäftszeit die vorhandene Arbeitslosigkeit zu beseitigen, so ist doch die gesammte gegenwärtige Arbeitsvermittlung, mit seltenen Ausnahmen, so wenig zeitgemäß und den heutigen sozialen Anforderungen entsprechend eingerichtet, daß aus zahlreichen Gründen eine durchgreifende Umgestaltung zu wünschen ist. Auch die sächsische Regierung will augenscheinlich der Frage der Arbeitsvermittlung näher treten. Sie läßt gegenwärtig in allen über 2000 Einwohner zählenden sächsischen Orten eine Erhebung über die Verhältnisse der gemeinnützigen und städtischen Arbeitsvermittlungstellen veranstalten.

Erhalte dein Augenlicht! Heutzutage, wo die Kurzsichtigkeit und andere Augenleiden immer mehr überhandnehmen, kann man nicht oft genug vor einigen üblen Gewohnheiten warnen, die schon oft manches Auge ruinirt. Jedermann sollte folgende Regeln befolgen: 1. Strenge deine Augen nie an bei umgebendem oder Dämmerlicht, oder wenn sie heiß sind und schmerzen. 2. Das Licht falle immer über deine linke Schulter auf das Buch oder den Gegenstand, welchen du betrachtest. 3. Trage keine enge Kleidung um den Hals. Das Zimmer, in dem du beschäftigt bist, soll nicht heiß, die Füße aber sollen warm sein. 4. Halte die Augen nicht zu nahe an den betreffenden Gegenstand. 5. Lies niemals in liegender Stellung oder in einem Wagen während einer Fahrt; schlimme Augenkrankheiten sind die Folgen. 6. Verbirg deine Augen nicht dadurch, daß du sie sonderbar und unnatürlich tollst und verdreht. 7. Wenn du die Augen sehr anstrengen mußt, so gönne ihnen zuweilen eine kleine Ruhepause und stelle sie mitunter durch kalte Augenbäder. 8. Wenn du als Schutz vor grellem Lichte, Schneeflimmern u. s. w. eine farbige Schutzbrille trägt, so trage sie nicht länger, als es die Umstände bedingen; ihr beständiger Gebrauch schwächt das Auge.

„Ach, ich bin so müde!“ Heute Nacht will ich mich recht frisch wieder schlafen! — wie oft schlagen diese Worte an unser Ohr. Der Tag stellt heute an diejenigen Menschen, die um ihre Erbsitz zu ringen haben, starke Anforderungen und die Nacht soll die am Tage eingesetzten Kräfte wieder schaffen. Aber wie vielen passiert es, daß sie am Morgen noch verschlafen sind, einen „bleiernen“ Kopf haben, wie es im Volksmunde heißt. Kurz, die nicht frisch, wie es naturgemäß sein sollte, sich erheben. Und dabei haben sie geruht, aber nicht ausgeruht. Und die meisten sind einsichtsvoll genug, um sich die Frage zu stellen: Woher kommt das? Wir wollen den Fragenden auf die Sprünge helfen. Wir vergetten zunächst Frage mit Frage, oder vielmehr jene eine mit einer ganzen Anzahl von solchen: 1. Hast Du das am gesundensten gelegene Zimmer zum Schlafzimmer ausgewählt? 2. Hast Du täglich sofort, nachdem Deine Familienangehörigen ihre Betten verlassen haben, die Fenster weit aufgesperrt? 3. Hast Du die Betten aufgeschlagen und die frisch einströmende Luft auf sie einwirken lassen, ehe Du die Betten neu machtest? 4. Hast Du die Thorheit bezogen, die sogenannte Himmelbetten einzurichten? 5. Brennst Du eine Nachtlampe? 6. Läßt Du Nachts auch die Thüren zu der Kammer auf, um durch Vermittelung anderer Räume eine gute Atmosphäre zu haben? Wir könnten diese sechs Fragen noch um die doppelte Zahl vermehren, allein diese mögen vor der Hand genügen, berühren sie doch zunächst das Wichtigste. Frische Luft! In diesen beiden Worten liegt das ganze Geheimnis einer wohlthunenden Nachtruhe begründet. Frische Luft! Und aus dieser Forderung ergeben sich mit Naturnothwendigkeit die folgenden Forderungen. Das beste, größte, mit den meisten Fenstern versehene Zimmer der Wohnung sei zum gemeinsamen Schlafgemache erwählt. Das beste? fragt erschrocken die Hausfrau — das muß ich doch wohl zum Besuchszimmer behalten. Unföhl! Kein anderes als das beste ist gerade gut genug, um zum Schlafzimmer zu dienen. Am besten ist es, wenn ein solches inmitten zweier anderer Zimmer liegt und einen dritten Ausgang zum Flur hat. Dann kann bei Tag und bei Nacht für die nötige Zufuhr von frischer Luft gesorgt werden. Fenster auf! Wer's vertragen kann, soll auch Nachts bei offenen Fenstern schlafen. Da, wo Kinder das Schlafgemach mit Erwachsenen theilen, verbietet sich das allerdings von selbst, aber trotzdem Fenster auf — am Tage. Das Schlafzimmer soll nicht zugleich Wohnzimmer sein, — also, sei's Sommer oder Winter, hinaus mit allen Schlafgenossen, sobald sie das Bett verlassen haben und dann: die Fenster auf; die Oberbetten in die Fensterbänke gelegt und den Pfahl gelüftet. Und so läßt die frische Luft ein paar Stunden auf die Betten wirken, dann mögt ihr sie auf's Neue „machen“, aber höchst aufgeschlagen lassen und nicht, damit's besser aussieht, noch mit dicken bunten Decken womöglich verhüllen! Des Nachts aber öffnet man die Thüren der anstoßenden Zimmer oder des anstoßenden Corridors und läßt frische Luft ein. Wir verzeihen in der langen Nacht viel Sauerstoff und athmen viel Stickstoff aus. Wird nicht für frischen Zugang von Sauerstoff gesorgt, so athmen wir den Stickstoff wieder ein und dürfen uns dann nicht beklagen wenn wir am anderen Tage gründliche Kopfschmerzen haben.

Der vielgenannte und auch vielbestrafte Bandwurm- doktor Mohrmann aus Roffen hat sich nach einer aus Amerika kommenden Meldung in New-York niedergelassen. Er ist jetzt Specialist gegen Influenza geworden und wird in allen großen Städten der nordamerikanischen Union Zweiggeschäfte errichten.

Ein erschütterndes Drama hat sich am Sonntag Nachmittag auf der Wintergartenstraße in Dresden zugetragen. Daselbst lebte ein schon bejahrtes Ehepaar, ein pensionirter Beichinspektor, Namens Gehrmann, mit seiner Frau. Der Mann war schon seit langer Zeit schwer nieren- und leberleidend, die Frau war kürzlich erblindet. Die armen alten Leute, auf einander angewiesen, haben in ihrem körperlichen Unglück sich nicht anders zu helfen gewußt, als freiwillig das Leben zu verlassen und diese Absicht durch Erschießen ausgeführt. Neben dem Verdrüß am Dasein, der ihnen unter den genannten Umständen wohl Niemand zum Vorwurf machen wird, war es vor Allem auch die Befürchtung, daß nach dem Tode des Einen der überlebende Theil gänzlich hilf- und schutzlos in der Welt dastehen würde, die sie gemeinschaftlich die so lange getragene Bürde des Lebens abwerfen ließ. Schon wiederholt soll die Frau geäußert haben, daß ihr, falls ihr Mann plötzlich sterben sollte, nichts Anderes übrig bleiben würde, als diesem freiwillig in den Tod zu folgen, da sie auf Wittwenpension keinen Anspruch habe. Am Sonntag Nachmittag wurde das Dienstmädchen von dem Ehepaar mit dem Bemerkten beurlaubt, resp. fortgeschickt, daß es vor Montag früh nicht zurückkommen brauche. Das Mädchen lehrte aber am Sonntag Abend gegen 9 Uhr schon zurück, fand aber trotz wiederholten Klingelns und Poßens keinen Einlaß. Nichts Gutes ahnend, holte das Mädchen, welches ihre Herrin schon wiederholt bei verdächtigen Vorbereitungen betroffen haben will, einen Schloffer herzu, dem sich unterwegs ein Gendarm angeschlossen. Nach Öffnen der Wohnung fand man das Ehepaar entseelt vor und zwar den Mann im Lehnstuhl mit einer Schußwunde in der Schläfe und die Frau auf einer Matratze ausgestreckt mit einem Schuß durch die Brust. Ob der Mann, bevor er Hand an sich legte, erst seine blinde Frau erschossen oder ob diese mit einem zweiten Revolver, wie von verschiedenen Seiten behauptet wurde, sich selbst entleibte, dürfte die Untersuchung ergeben. Gehört hat von den Schüssen Niemand etwas, weder im Hause selbst, noch auf der Straße.

Dresden, 30. April. Einen unheimlichen Fund machten heute früh kurz vor 5 Uhr zwei Cottaer Bahnbeamte; sie zogen den Leichnam eines etwa 20jährigen Mädchens aus der neuen Weißeritz am 1. Wehr in Cotta ans Ufer. Die Toilette des Mädchens war auf der Brust zertrümmert, der Kopf des Kleides fehlte gänzlich, die Schädeldecke war zertrümmert und zeigt einen 5 cm langen Spalt, so daß das Gehirn sichtbar ist. In der Schläfe ist ein 3 cm breiter Messerhieb wahrzunehmen, und das Gesicht ist ganz zertrümmert. Die Polizei wurde augenblicklich in Kenntniß gesetzt und nahm den Leichnam in ihren Gewahrsam. Man vermutet den erschütternden Ausgang eines Liebedramas.

Rößchenroda. Wie bekannt hat der „Gemeinnützige Verein“ vor Kurzem die geeigneten und allseitig mit Genugthuung begriffenen Schritte unternommen, die Vöhrnitzortstation mit der Residenz durch eine elektrische Bahn zu verbinden; die Gemeindevorstände der Vöhrnitz haben nun jetzt diese Angelegenheit weiter in die Hand genommen und ein Gesuch an das Königl. Ministerium gerichtet, in welchem gebeten wird, die Genehmigung zur Anlage einer derartigen Bahn zu erteilen. Hoffentlich hat das Gesuch den erwünschten Erfolg, würde doch dadurch die Vöhrnitz nicht nur dem auswärtigen Verkehr immer mehr eröffnen, sondern die Ortshausen würden auch unter sich eine bessere Verbindung erhalten, die jetzt noch viel zu wünschen übrig läßt. Man gedenkt zuerst mit einer Dresdener Straßenbahn-Gesellschaft in Verbindung zu treten, sollte hier eine Vereinbarung nicht erzielt werden, so will man sich an die Firma Siemens u. Halske wenden oder nöthigenfalls eine Aktiengesellschaft gründen.

Der üble bauliche Zustand des Meißner Doms ist auf der kürzlich abgehaltenen Geheimen Conferenz in freimüthigster Weise besprochen worden. Der anwesende Domprediger Körner bestätigte, daß bei Regen in einem Theile des Seitenschiffs große Pfützen tagelang ständen und auch der Wind allenthalben durch vorhandene Löcher pfeife; trotzdem werde zur Restaurierung des Gebäudes nichts gethan. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß das ungeheure (?) Vermögen des Domes, welches zur Zeit mit seinen Erträgnissen den Domherren nur eine Revenue für ihren Titel biete, doch besser zu seinem eigentlichen Zwecke verwendet werden möchte, nämlich das Volk im Glauben zu erhalten. Es wurde schließlich einstimmig ein Antrag angenommen, die Conferenz wolle bei dem Landesconsistorium bitten, daß die Domkirche zu einer Pfarrkirche, deren Weihen bei seinem Wachsthum wohl bedürftig ist, erhoben werde, und bei dem Kultusministerium, es möge die Erneuerung des Domes ins Auge gefaßt werden. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Angelegenheit bei dem in der Woche

vor Pfingsten zusammentretenden Domkapitel in ernstliche Berathung gezogen werden wird.

Schandau. In diesen Tagen wurde ein Lohnfuhrwerksbesitzer von 2 Hochstaplern arg geschädigt. Zwei junge Männer, die sich angeblich auf zwei Monate als Vergnügungsgäste eingemietet hatten, wurden mit einem hiesigen Lohnfuhrwerksbesitzer dahin einig, demselben ein Reitpferd zur Ausübung ihres Reitsportes abzumieten oder zu kaufen. Am 29. April ließ sich einer der Herren, der sich als junger Baron ausgab, das Pferd satteln, um eine Reittour zu unternehmen. Als Unterpfand überreichten Beide dem Besitzer einen Wechsel, den der Reiter, bez. die Kauffumme des Pferdes noch übertraf. Der Reiter erhielt auch noch von dem Lohnfuhrwerksbesitzer 10 M. Vorschuß. Der Reittour wurde unternommen, doch stellte sich weder der Reiter nebst Pferd, noch der Kamerad, der weggegangen war, wieder am Plage ein. Da bis Montag früh das Pferd nicht zurückgegeben wurde, so erstattete der Berechtigte Anzeige. Schon am Vormittag des 30. April traf hier die Kunde ein, daß das Pferd an einen Gutsbesitzer in Ehrenberg bei Neustadt verkauft worden sei. Ueber den Aufenthalt der beiden jungen Männer ist bis heute noch keine Nachricht eingetroffen. — Ein junger Gewerbesöhne, welcher auf einem kleinen Boote den Elbstrom besuchte, kam am 29. April einem thalwärts schwimmenden Schiffe so nahe, daß das Boot umstürzte. Der junge Mann gerieth dabei unter den Ruhn. Trotz sofortiger Hülfeleistung war es nicht möglich, den Sinkenden zu retten.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Traubi
Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Predigt über Eph. 2, 4-10.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konfirmirten weibl. Jugend.

Ca. 5000 Stück seidene Bastkleider M. 14.80 per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualität^{en} sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis M. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik (k. und k. Hofl.) Zürich.

Glück auf zur Kur!

Aus wahrer herzlicher Dankbarkeit gebe ich zum Trost und Wohl für jeden Kranken öffentlich bekannt, daß ich in meinen mehrfachen, schweren Leiden: Gelbsucht im höchsten Stadium, Magengeschwüre, welche acht mal starke Blutungen verursachten so, daß meine Lunge in Mitleidenschaft gezogen war, und ich kaum noch athmen konnte, Heilung gefunden habe. Das Schlimmste stand zu befürchten; indem mein seliger Vater, sowie auch mein Bruder an der schrecklichen Krankheit „Tuberkulose“ gestorben sind.“ Mein Körper war so blutarm, entkräftet und nervös, daß ich der Verzweiflung nahe war. — Alle angewandte ärztliche Hilfe blieb ohne Erfolg. — Niemand hatte noch Hoffnung, mich am Leben zu erhalten, viel weniger das Leiden zu bekämpfen. — Meine letzte Hoffnung setzte ich auf Empfehlung des Herrn Gensdarm Schindler in die Behandlungsweise der so bekannt gewordenen liebevollen Frau **Amalie Berger, Dresden, Pfotenhauerstraße 60, 2.**, deren ich mich anvertraute und zum Erlaunen meiner und Allen, die meine Leiden kannten, bin ich, Gott und dieser Dame sei tausend Dank, von allen den schlimmen Qualen geheilt. Ich fühle mich gesund, habe meine Kräfte wieder erlangt und besorge mit Lust und Liebe meine schwierigen Obliegenheiten als Delonoms-Gattin. Wer mich vor der Krankheit getannt hat und nach der geschickten Behandlung der Frau Berger wieder steht, zweifelt an meiner Person. Aus unigen Dankgefühl für meine Heilerin empfehle ich pflichtgemäß dieses vortreffliche Heilverfahren.

Schönfeld b. Großenhain, April 1894.
Fr. Aug. Laura Mayer nebst Gatte, Gutsbesitzer.
Vorstehende Unterschrift beglaubigt Schönfeld, 12/4. 94.
Der Gemeindevorstand Dietrich.

Non plus ultra.

Durch die Wälder, durch die Auen
Zieh ich stolzen Sinnes hin,
Weil für Alle, die mich schauen,
Ich ein non plus ultra bin.
Vom Aequator bis zum Pole
Hat die Welt Respekt vor mir,
Denn, vom Scheitel bis zur Sohle
Bin ich stets ein Cavalier.

Wie das kommt? Kuriose Frage!
Die Erklärung kann nur sein;
Weil ich „Gold-Eins“ Kleider trage,
Billig zwar, doch gut und fein.

Jetzt im Ausverkauf

aus der Leipziger Konkursmasse:

Herrn-Paletts	nur von M. 7 an.
Herrn-Paletts	nur von M. 12 an.
Herrn-Paletts, pa.	nur von M. 19 an.
Habelts u. Ullers	nur von M. 11 an.
Herrn-Anzüge	nur von M. 6 ¹ / ₂ an.
Herrn-Anzüge	nur von M. 9 an.
Herrn-Anzüge, prima	nur von M. 19 an.
Herrn-Hosen	nur von M. 1,25 an.
Herrn-Hosen	nur von M. 3 an.
Herrn-Hosen, pa.	nur von M. 5 an.
Herrn-Joppen	nur von M. 7 an.
Herrn-Jaquettes	nur von M. 5 an.
Herrn-Anzüge	nur von M. 5 ¹ / ₂ an.
Jünglings-Anzüge	nur von M. 7 ¹ / ₂ an.
Knaben-Anzüge	nur von M. 2 ¹ / ₂ an.
Knaben-Paletts	nur von M. 3 ¹ / ₂ an.
Knaben-Hosen	nur von M. 1 ¹ / ₂ an.
Einzelne Westen	nur von M. 1 ¹ / ₂ an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens

Goldene 1,
Dresden, Schloßstrasse 1, I. u. II. Etg.
Gradverlehnungs-Institut.

Schöne Hauslämmer

sind zu verkaufen bei **Bruno Wegel, Birkenhain.**

2 tüchtige Golddrehöler
werden auf ausdauernde Beschäftigung gesucht von
Friedrich Hasche, Wilsdruff.



Turn-Verein.

Zu dem nächsten Sonntag, den 6. Mai, stattfindenden **Frühjahrschauturnen**, werden alle Mitglieder zu zahlreicher Theilnahme aufgefordert; Versammlung um 2 Uhr im **Rathskeller**; Abmarsch punkt $\frac{1}{2}$ 3 Uhr.
Abends punkt 7 Uhr findet **Tanzkränzchen** im **Hotel zum goldenen Löwen** statt, wozu alle aktiven wie passiven Mitglieder einladet
Eltern sind herzlich willkommen.

Müller's Alford-Zithern.

Chatsächlich in 1 Stunde zu lernen.
Preis mit Carton, Schule, Ring, Schlüssel u. s. w. **15 M.**
empfehlen **Carl Heine.**

1 ordentliches fleißiges **Dienstmädchen**
wird per sofort gesucht von **Robert Hörmann,**
Bäckerei Weistropp.

Einen Tischlergesellen,
guten Arbeiter, sucht **Arthur Seifert,** Berggasse 233.

Friedrich Müller, Maschinenfabrik Pötschappel,
empfehlen sich zur Uebernahme aller in das Maschinenfach einschlagenden Arbeiten bei promptester und billigster Bedienung.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vorteilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse.

In Stücken à ca. 125 gr. nur 10 Pfg.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Da vielfach Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ und verlange ausdrücklich die **echte Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner** in **Chemnitz.**

Konkurs-Ausverkauf des Goldschmieds Max Andrä-Meißen.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß die noch bedeutenden **Waarenvorräthe**, welche durchgehend nur **neue Sachen** bieten, im Interesse eines größeren Absatzes im **Preise ermäßigt** sind. Besonders sei auf das große Lager in seinen **goldenen**, sowie **Granatbrochen**, **Herren- und Damenuhrketten** in **Gold** und **Double**, **goldenen** und **Granatarmbändern** u. a. aufmerksam gemacht. Das **Ringlager** bietet in jeder Hinsicht reiche Auswahl, besonders sei auf die **echten Brillantringe** hingewiesen. Zu **Hochzeits**, **Pathen** und **ähnlichen Geschenken** können die **Besteckfachen** als auch **Tafelgeräthe** u. a. in **echt Silber** und **Alfenide** bestens empfohlen werden.

Clemens Krahl,

als Konkursverwalter.

Weisfuttermehl,

von M. 3, per 50 Kilo an, nur waggonweise.
G. u. O. Eiders, Dampfweismühle Hamburg.

Eine Wirthschaft,

in den 6. Scheffel Land, auszug- und herbergfrei, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen No. 39 in **Rothschönberg.**

3 Tischlergesellen,
gute Arbeiter, werden gesucht bei **Heinrich Ranft.**

Schweizer

empfehlen und plazirt stets **J. Zwahlen.**
Schweizer-Bureau: **Zellerstrasse No. 52** in **Wilsdruff.**

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt von Herrn **Hänfstadt** bis zu Herrn **Erasmann**; der ehrliche Finder wird gebeten, dieses bei Herrn **Dierarzt Veeger** gegen Belohnung abzugeben.

Friedrich Müller, Maschinenfabrik Pötschappel,

empfehlen sich zur Uebernahme aller in das Maschinenfach einschlagenden Arbeiten bei promptester und billigster Bedienung.

Dresden, **Siegfried** Dresden,
König- König-
Johann- Johann-
Strasse Strasse
Nr. 6. Nr. 6.

Wer nach Dresden kommt

Mädchen-Mäntel

für Babys und junge Mädchen bis 15 Jahre,

Knaben-Mäntel

für Knaben und junge Burschen bis 15 Jahre,

Mädchen-Kleider

für Babys und junge Damen bis 18 Jahre,

Knaben-Anzüge

für Knaben und junge Herren bis 15 Jahre,

Herren-Havelocks

mit und ohne abnehmbaren Kragen,

Damen-Costumes

in entzückenden Ausführungen,

Damen-Morgen-Röcke

in allen Preislagen von 5—50 M.

einkaufen will,

unterlasse nicht, die überraschende **Auswahl** in **Augenschein** zu nehmen und die **außergewöhnlich billigen Preise** zu prüfen.

Auswahlendungen bereitwilligt.

Sämmtliche Preise sind **rein netto**, ohne jeden Abzug.

Kinder-Kleider.

Eigene Confection. Grösste Auswahl für jedes Alter.

Aus **bedrucktem Barchent**, neueste Muster, das Kleid 0,90, 1,10, 1,30, 1,50, 1,75 bis 3 Mk.

Aus **bedrucktem Cattun** und **Levantine** mit und ohne Spitzen garnirt, Stück 2,25, 2,50, 2,75, 3, 3,50 bis 7 Mk.

Aus **reinwollenem Mousseline** mit Spachtel-Spitzen-Koller, Stück 5, 5,75, 6, 6,75, 8 und 9 Mk.

Aus **baumwollenem Crepon**,

mit und ohne Spachtel-Spitze besetzt, Stück 3,50, 4 und 5 Mk.

Aus **reinw. Cheviot, Foulé, Corkscrew** und kleinen hübschen **Carros** mit Spitze, Borde oder Sammetband garnirt, Stück 3,75, 4, 4,50, 5, 5,50, 6 bis 15 Mk.

Gestickte weisse Kleider

mit rosa oder hellblau Atlasband garnirt, das Kleid 1,75, 2, 2,25, 2,60, 3 bis 6 Mk.

Feste und bekannt billige Preise.

Robert Bernhardt

Dresden, **Freibergerplatz 24.**

Vorschuss-Verein zu Wilsdruff, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die Mitglieder des Vereines werden zu einer
Dienstag, den 8. Mai, Abends 7 Uhr
im Saale des Hotels zum „weißen Adler“ stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

hierdurch eingeladen.

Die Mitglieder haben sich durch Vorzeigung der Quittungsbücher zu legitimiren.
Der Einlaß und die Anmeldung findet von Abends 1/2 7 Uhr an statt; 7 Uhr wird der Saal geschlossen.

Tagesordnung:

Streichung des Schlusssatzes in § 10 der Vereins-Statuten.
Wilsdruff, am 26. April 1894.

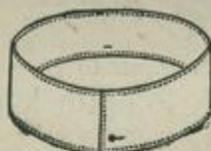
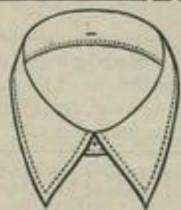
Der Vorstand.

H. A. Berger.

Tr. Fritzsche.



Cravatten,
Kragen, Manschetten,
Vorhemdchen, Oberhemden,
Normal- und Reform-Wäsche,
Sporthemden,
Handschuh in Zwirn, Flor, Glacé
für Herren und Damen,
Strümpfe und Socken
empfiehlt in großer Auswahl
Eduard Wehner
am Markt.



Triumph-Sensen,

an Güte und feinem Schnitt alles Bisherige
übertreffend, empfiehlt den Herren Landwirthen unter
Garantie

Carl Heine, Gefindevermittlungsgeschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Vereins.

Empfehle mich zum Angiehn von Bierseidel-
deckeln, à 30 Pfg. Gepreßte hohe eckige Gläser mit An-
giehn liefere à 60 Pfg. Patentgläser am Lager.

Wilsdruff, Freiburgerstraße 3.

Anton Wendisch, Klempnermeister.

Mais u. Gerstenschrot, Hühnermais

und gebrochenen Mais für junge Hühner empfiehlt
billigst
Louis Kühne, Hofmühle Wilsdruff.



Wilsdruff!
Spezial-Geschäft in
Herren-Wäsche!
Fortwährender Eingang von
Neuheiten in
Universalwäsche, Universalkragen,
Universalmanschetten, Hosenträger,
Leibjacken, Jäger- u. Radfahrerhemden,
Cravatten, Slipse,
Leinen-Wäsche, Leinen-Kragen,
Leinen-Manschetten,
Glacé-Englische-Handschuh
empfiehlt

in grösster Auswahl

Theodor Andersen,

Dresdnerstrasse 67.



Sonnenschirme für Damen

vom einfachsten bis elegantesten
in vorzüglichster schwarzer u. bunter Seide.
Sonnenschirme aus Changeant-Seide mit Volant.

Alle Neuheiten der Saison!

Von 2 Mk. bis 14 Mk.

Sonnenschirme für Herren von 1,50 bis
6 Mk. Sonnenschirme für Kinder von 50 Pfg. an.
Regenschirme in gleichfalls großer Auswahl von 2 M.
50 bis 12 M.

Spazierstöcke.

Feinste Horngriffstöcke mit Congodorn von 1 M.
50 bis 3 M. Echte Weichselstöcke 1 M. bis 3 M.
Hirschhornstöcke, Naturstöcke in verschiedenen Sorten
von 30 Pfg. bis 4 M. Echte Oliven u. s. w. Kin-
derstöcke 10 Pf.

Alle Reparaturen
in Schirmen und Stöcken billig und gut.
Wilsdruff. **Oswald Hoffmann,**
Drechslermeister.

75000 Stück Dachziegel

werden sofort wegen Abbruch billigt verkauft bei
Uebigau, Hühndorf.

Tüchtige Zimmerleute

werden bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sofort gesucht
bei
Baumeister **Partzsch,**
Deuben.

Roth- & Weißweine

empfiehlt:

Weisswein, Fl. v. 75 Pf. an | mit
Rothwein „ „ 110 „ „ | Glas
in anerkannt guter Waare.

Eduard Wehner
am Markt.

Gute große
Zwiebelkartoffeln
verkauft im Ganzen und Einzelnen
W. Jüchtziger.

50 Centner Speisekartoffeln,
Magnum bonum, sind zu verkaufen in Klipp-
hausen No. 28.

9 Stück noch brauchbare Fenster
sind billig zu verkaufen bei
Richard Müller,
Fleischerstr.

Feinste Compotfrüchte

in Zucker . . . à Pfd. 50 Pfg.
Heidelbeeren . . . à „ 40 Pfg.
Preiselbeeren . . . à „ 35 Pfg.

in Dosen und ausgewogen empfiehlt
Julius Mütze,
Klempnermeister.

Der beste, haltbarste und billigste Fußbodenanstrich

ist und bleibt ein zweimaliger Firnis-Farben-An-
strich mit einmaligem reinem Bernsteinlack-
Ueberzug, welcher Beides von mir streichrecht für
jede Hausfrau zur leichten Verwendung angefertigt wird.

Jedenfalls aber ist obiger Anstrich den vielen gepriesenen,
schnelltrocknenden Bernstein-Fußboden-Öl-Lacken mit Farbe,
welche ich zwar auch führe, in Bezug auf Haltbarkeit und Billig-
keit, vorzuziehen.

Ferner empfehle

alle Oelfarben

in jeder Nuance, dick und streichrecht, zum Streichen von Fenstern
Thüren, Gartenzäunen, Möbeln u., sowie sämtliche

Maler- u. Maurerfarben,

Copal-, Bernstein- und Damarlacke,
Spirituslacke, Strohutlack, Lederlack,
Broncen und Bronzeöl,
Firnis- und Terpenthinöl,
Maler- und Maurer-Pinsel,
Carbolinum,
Cement, Schlemmkreide, Gyps etc.

Große Auswahl in Wandmustern,

gefirnigt und ungefirnigt,
sowie aller in mein Fach schlagende Artikel in bester Waare
zu den billigsten Preisen.

Paul Kletzsch, Wilsdruff,

Drogen-, Farben- und Chemikalien-Handlung.

Königl. Sächs.

Militärverein für Wilsdruff und Umgegend. Monatsversammlung

Sonnabend, d. 5. Mai 1894, Abends 1/2 9 Uhr.

Wegen der überaus wichtigen Beschlüsse, die im Interesse
der Kameraden von 1866 und 70/71 gefaßt werden müssen
und wegen der überreichen Anzahl von Eingängen und in-
teressanten Mitteilungen erwartet recht zahlreichen Besuch
der Vorstand.

Liedertafel.

Alle diejenigen aktiven und passiven Herren, welche sich
an der Liedertafel-Herrenpartie zu beteiligen ge-
denken, mögen sich heute Abend in der Eingangs- und zu einer
Besprechung einfinden.
Der Liedertafelmeister,
Dir. **Gerhardt.**

Vindenschlößchen.

Sonntag, den 6. Mai, von Nachmittag 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
E. Horn.

Deutsches Haus Röhrsdorf.

Sonntag, den 6. Mai 1894

Bratwurstschmaus

mit Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
R. Gentschel.

Vindenschlößchen.

Morgen Sonnabend Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
E. Horn.

Gasthof Limbach.

Sonntag, den 6. Mai

Bratwurstschmaus

mit Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
L. Thiele.

Gasthof zu Kaufbach.

Sonntag, den 6. Mai

Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
G. Bochmann.

Gasthof zu Blankenstein.

Sonntag, den 6. Mai

Jugendkränzchen,
wozu ergebenst einladen
die Vorsteher.

Gasthof zu Sachsdorf.

Sonntag, den 6. Mai

Bratwurstschmaus
mit Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
H. Schumann.

Gasthof Hühndorf.

Sonntag, den 6. Mai

starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
H. Schmidt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Be-
kannnten nur hierdurch die traurige Mittheilung,
dass heute Mittag 1/2 1 Uhr unser lieber Gatte,
Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Gross-
vater, Herr

Carl August Schneider,

Besitzer des Dampfzieselwerkes hier,
nach langen Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet nächsten Freitag
nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterlassenen.

Wilsdruff und Nickern, d. 1. Mai 1894.

NB. Das Geschäft nimmt seinen ungestörten
Fortgang.

Der Gesamtauflage unseres heutigen Blattes
ist als Extrabeilage eine Empfehlung des Herren-
und Knaben-Garderoben-Geschäfts „Zum Prophet“,
Dresden, Wilsdruffer Straße 24 l. beigegeben, worauf wir
hiermit besonders hinweisen.

Redaktion, Druck und Verlag von D. A. Berger in Wilsdruff.
Hierzu eine Beilage.